

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 50

Charlottenburg, Freitag, den 15. Dezember 1916

Jahrg. 43

## Bekanntmachung.

Der Verbandskassierer, Genosse Wilhelm Herden, ist zum **Reisedienst einberufen**. — Das auf den Namen Wilhelm Herden beim Postfachamt Berlin NW. 7 angelegte Postfachkonto Nr. 9308 bleibt nach wie vor unverändert bestehen. Die Zahlstellenkassierer wollen Geldsendungen nach wie vor unter Weiterbenutzung der in ihren Händen befindlichen Zahlkarten auf das Konto Nr. 9308, Wilhelm Herden, Berlin NW. 7, besorgen.

Geldsendungen per Postanweisung sind an die persönliche Adresse des Genossen Georg Wollmann, Charlottenburg, Rosinenstr. 4, zu richten. Ebenso sind Einschreibebriefe und alle sonstigen Zuschriften in Kassenangelegenheiten an die persönliche Adresse Georg Wollmann zu richten.

Alle Zuschriften in Unterstützungssachen (Kranken-, Sterbegeld-, Wöchnerinnen-, Arbeitslosen-Unterstützung, Fahr- und Umzugsgeld), sowie in Rechtsschutz- und Angelegenheiten des Lohn- und Arbeitsverhältnisses sind an den Genossen Johann Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4, zu richten.

Alle Zuschriften an die Redaktion der „Ameise“ sind ebenfalls an die Adresse Johann Schneider zu senden.

Das Verbandsbüro.

## An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands!

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, das der Reichstag am 2. Dezember mit 235 gegen 19 Stimmen angenommen hat, verlangt die Hergabe jeder entbehrlichen Arbeitskraft für den Dienst der Landesverteidigung.

Das Gesetz hat durch Einführung der Arbeitspflicht den festen Boden für die Organisation der Arbeit im Dienste der Nation geschaffen. Aber das Werk kann nicht durch Zwangsarbeit gelingen, sondern es muß der Erfolg freiwilliger Mitarbeit des ganzen Volkes aus eigener Ueberzeugung und freudiger Hingabe sein. Namentlich bedarf es für die Arbeiter und Angestellten nicht des Arbeitszwanges, denn ein jeder von ihnen ist von Jugend an in Arbeit aufgewachsen und in Pflichtbewußtsein geschult und wünscht nichts sehnlicher als ausreichende Beschäftigung.

Die Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes bedarf der Arbeiter und Angestellten in hervorragendem Maße, vor allem derjenigen, die früher in einem der für den modernen Kriegsbedarf tätigen Berufe gelernt oder gearbeitet haben. Sie werden aufgefordert werden, sich den vom neuen Kriegsamt bezeichneten Stellen als Facharbeiter zur Verfügung zu stellen. Aber auch die Angehörigen der übrigen Berufe dürfen nicht abseits bleiben, sondern ein jeder muß in der heimischen Arbeitsarmee einen Platz einnehmen, wo er der Landesverteidigung unmittelbar nützlich sein kann. Ein Mangel an weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen ist zurzeit nicht vorhanden, weshalb es sich nicht empfiehlt, den Hilfsdienststellen mit dem Ueberangebot solcher Kräfte die Arbeit zu erschweren. Es würde auch erschwerend für die Regelung der Lohnverhältnisse wirken, wenn Arbeitskräfte ohne Bezahlung den auf Vohnarbeit angewiesenen Arbeitern und Angestellten die Arbeitsplätze freitig machen würden. Der Hilfsdienst ver-

langt weitgehende Opfer von allen, nicht zum wenigsten auch Verzicht auf wichtige Rechte. Dem freien Arbeitsvertrag, der Freizügigkeit sind Schranken gesetzt. Das neue Gesetz bringt aber nicht bloß Pflichten für die Arbeiterschaft, sondern es ist durch die tatkräftige Mitarbeit des Reichstags auch gelungen, die Rechte der Arbeiter und Angestellten in Formen, die für die Interessenvertretung während des Krieges ausreichend sind, sicherzustellen. Für alle Wünsche, Anträge und Beschwerden der Arbeiter sind zunächst Betriebsausschüsse zuständig, die zur Wahrung der Interessen der Arbeiter in jedem Betrieb mit mindestens 50 Arbeitern bzw. Angestellten errichtet werden müssen. Kommt hierbei eine Einigung mit dem Arbeitgeber nicht zustande, so kann entweder mit Zustimmung beider Parteien das Gewerbe, Berggewerbe oder Kaufmannsgericht angerufen werden, oder es entscheidet eine paritätische Schlichtungskommission, die für jeden Bezirk einer Ersatzkommission zu errichten ist. Auch die Landwirtschaft ist dieser Rechtsprechung unterstellt. Das sind ganz erhebliche Verbesserungen des seither geltenden Rechtszustandes, die ohne die energische Tätigkeit aller Gewerkschaftsgruppen nicht erreicht worden wären. In Fragen der Heranziehung von Personen zum Hilfsdienst fungieren die Ausschüsse bei den Ersatzkommissionen erstinstanzlich und als Beschwerdestellen Ausschüsse für den Bezirk jedes stellvertretenden Generalkommandos. In Fällen der Heranziehung von Betrieben und Berufen zum Hilfsdienst entscheidet zunächst ein Ausschuss für den Bezirk des Generalkommandos und über Beschwerden ein Ausschuss beim Kriegsamt. Ferner wird das Kriegsamt zur Leitung des mit der Regelung der Arbeiterfragen betrauten Ressorts einen Gewerkschaftsvorsitzenden berufen, der das Vertrauen der deutschen Gewerkschaften in weitestem Maße besitzt. Endlich ist auch das Vereins- und Versammlungsrecht für alle im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen durch das Gesetz selbst geschützt und darf in keiner Weise beschränkt werden. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz bedürfen der Zustimmung eines vom Reichstag hierzu gewählten Ausschusses.

Diese Rechtsgarantien können aber nur dadurch wirkliches Leben erhalten, daß die Arbeiterschaft sich einmütig und ohne Unterlaß für die gewerkschaftlichen Organisationen einsetzt. Ohne die Mitwirkung im Sinne gewerkschaftlicher Grundsätze würde die Umgestaltung der freien Privatwirtschaft zur geregelten Bedarfswirtschaft des Staates lediglich die Arbeiter und Angestellten benachteiligen und nicht die freudige Anteilnahme und die großen Leistungen erwecken, deren das Reich so dringend bedarf. Ohne gewerkschaftliche Interessenvertretung wären auch die Ausschüsse und Schlichtungskommissionen nicht imstande, ernste Differenzen zu verhüten und die Arbeiter und Angestellten zu ihrem Recht kommen zu lassen. Deshalb müssen die Arbeiter und Angestellten zunächst darauf bedacht sein, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in die neu zu wählenden Ausschüsse zu entsenden, und sie müssen weiterhin dafür tätig sein, daß möglichst alle im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten der gewerkschaftlichen Organisation als Mitglieder zugeführt und über ihre Pflichten und Rechte in kameradschaftlicher Weise aufgeklärt werden. Der vaterländischen Arbeitspflicht muß die gewerkschaftliche Organisationspflicht gleichgestellt werden, wenn das große Werk der Mobilisation aller heimischen Kräfte dauernd Augen bringen soll.

Die erste und wichtigste Aufgabe der Arbeiter und Angestellten ist die Wahl gewerkschaftlich organisierter Vertreter aus ihrer Mitte zu den Betriebsausschüssen. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Für Betriebe mit mindestens 50 Angestellten sind besondere Angestelltenausschüsse zu errichten. Solche Ausschüsse sind auch für Staatsbetriebe, mit Ausnahme der Eisenbahnbetriebe, zu wählen. Weiterhin obliegt es den gewerkschaftlichen Organisationen (Gewerkschaftskartellen bzw. Gauleitern), Vorschläge für die Berufung der ständigen Beisitzer zu den Schlichtungskommissionen für den Bezirk jeder Erfindungskommission zu machen, damit auch in diesen wichtigen Berufungsinstanzen gewerkschaftlich geschulte Kräfte, zu denen die Arbeiterklasse volles Vertrauen hat, nach Recht und Billigkeit entscheiden. Ueber diese Wahlen werden den Kartellen bzw. Gauleitern besondere Verhaltensregeln übermittelt werden. Bei diesen Wahlen und bei der Organisationsarbeit während des Krieges sind Streitigkeiten mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen zu vermeiden und ein gemeinsames Vorgehen aller Gewerkschaftsrichtungen, die unabhängig von den Arbeitgebern bestehen, herbeizuführen.

In dem Existenzkampf, den Deutschland um sein Bestehen und seine Zukunft führt, hat sich die Wahrheit glänzend durchgerungen, daß die Arbeiterklasse der bedeutsamste Teil des Volksganzen ist und ohne deren Opfersinn der geregelte Aufbau der Kriegswirtschaft nicht möglich wäre, der für die Selbstbehauptung unseres Volkes in diesem Kriege von entscheidender Bedeutung ist. Aber ohne ihre feste Organisation hätte die Arbeiterklasse auch diese Anerkennung nicht erreicht, und diese Organisation muß nach Beendigung des Krieges dafür sorgen, daß die Wiedergeburt Deutschlands sich im Zeichen der politischen Gleichberechtigung und der Anerkennung der Arbeiterorganisationen sowie der Sozialpolitik erfolgt.

Berlin, 8. Dezember 1916.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

## Die Arbeitersekretariate und Rechtsauskunftsstellen im Jahre 1915.

Der langandauernde Kriegszustand, der den Mitgliederbestand der Zweigvereine unserer Zentralverbände stark verminderte, ohne daß in dem gleichen Maße eine Einschränkung der Kosten der Sekretariate herbeigeführt werden konnte, gefährdete vielfach den Bestand der Sekretariate, da die zu ihrer Erhaltung notwendigen finanziellen Mittel nicht in gleichem Maße wie vor dem Kriege eingingen. Die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände waren sich jedoch dessen bewußt, daß gerade während des Krieges die Aufrechterhaltung der Arbeitersekretariate durchaus notwendig war, sie beschloßen deshalb, diese, wo es die Umstände erforderten, durch Zuschüsse lebensfähig zu erhalten. Dank dieser Beihilfe ist der Bestand an Sekretariaten auf gleicher Höhe wie vor dem Kriegsausbruch geblieben. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der Sekretariate der Zentralverbände 129, das Jahr 1915 schließt mit 131 ab, darunter befinden sich 12 Sekretariate des Bergarbeiterverbandes.

Der Kriegszustand hat jedoch auf die Tätigkeit der Sekretariate durch Einberufung von Sekretären, den damit verbundenen häufigen Wechsel der leitenden Kräfte und die Unterbrechung des Geschäftsganges ungünstig eingewirkt. In der Statistik für 1915 kommt die ungünstige Wirkung dadurch zum Ausdruck, daß an dieser von 131 Sekretariaten nur 119 durch Einreichung von Berichten beteiligt sind, die in einigen Fällen auch an unvollständigen Angaben leiden.

Von den an der Statistik beteiligten Sekretariaten werden in der Hauptsache 64 aus Mitteln der Kartellklassen, 29 durch Beiträge der beteiligten Organisationen und 12 durch direkte Beitragsleistung der Mitglieder unterhalten. Neben diesen Haupteinnahmen erhalten noch regelmäßige Zuschüsse von der Generalkommission 34, von Parteiorganisationen 29 und von Arbeiteranbahnungen 3 Sekretariate. Beihilfen aus Gemeindefonds erhalten vier Sekretariate. Elf werden vom Bergarbeiterverband und zwei Sekretariate von der Generalkommission unterhalten. Die Gesamteinnahme der berichtenden Sekretariate beträgt 588 828 M., der eine Gesamtausgabe von 608 965 M. gegenübersteht. Die Mehrausgabe von 22 567 M. wurde aus den Kassenspenden gedeckt, soweit Sekretariate eine eigene, vom Kartell unabhängige Kassen-

führung haben. Die Zuschüsse der Generalkommission belaufen sich auf 53 039 M. und die von Parteiorganisationen auf 10 077 M.

Die 119 berichtenden Sekretariate wurden von insgesamt 535 948 Personen in Anspruch genommen. Bemerkenswert ist die gegen das Vorjahr stark gesteigerte Zahl der weiblichen Auskunftsfindenden. Unter 610 695 Arbeitern, die 1914 die Sekretariate in Anspruch nahmen, befanden sich 143 845 Frauen = 23,6 Proz., während 1915 ihre Zahl 223 077 = 44,6 Proz. betrug. Diese Steigerung der Frequenzziffer der Frauen steht natürlich in Verbindung mit dem Kriegszustand. Vielfach haben Frauen in Kriegsfürsorgefällen die Sekretariate aufgesucht und auch die in erheblichem Umfang erfolgte Heranziehung der Frauen zur beruflichen Tätigkeit wird mit zur stärkeren Inanspruchnahme der Sekretariate durch weibliche Personen geführt haben.

Die Gesamtzahl der Auskünfte betrug 568 967, sie steht gegen das Vorjahr um 86 892 zurück. Den größten Teil der Auskünfte, 140 151, betrafen Fragen des bürgerlichen Rechts. Es folgt dann das Gebiet der Gemeinde- und Staatsangelegenheiten mit 137 876 Auskünften. Hier ist im Gegensatz zu allen anderen Gebieten eine Steigerung der Zahl der Auskünfte und zwar um 20 438 eingetreten. Es steht diese Erscheinung im Zusammenhang mit der Kriegsfürsorge, an der die Gemeinden hervorragend beteiligt sind. Sicher ist, daß von einem erheblichen Teil Sekretariate Auskünfte über Familienunterstützungsfällen von Kriegsteilnehmern unter diesem Titel oder unter „Militärwesen“ registriert wurden. Nur 79 Sekretariate machten gesondert Angaben über Familienunterstützungsfällen. Diese Sekretariate verzeichnen zusammen 51 218 solcher Auskünfte.

Schriftsätze wurden insgesamt 167 790 gegen 180 381 im Vorjahre angefertigt.

Ueber persönliche Vertretungen von Rechtsfällen vor Ämtern, Gerichten und Verwaltungsbehörden machten von den 119 berichtenden Sekretariaten nur 94 Angaben. Gerade auf diesem Gebiet hat sich der Mangel an damit vertrauten Kräften recht fühlbar gemacht. Die Zahl der im Jahre 1915 ausgeübten Vertretungen steht denn auch mit 4616 weit hinter der des Vorjahres, das 6178 Vertretungen ausweist, zurück. Von den im Jahre 1915 wahrgenommenen Vertretungen wurden 336 vor Versicherungs-, 2245 vor Oberversicherungs- und 295 vor Landesversicherungsämtern ausgeübt. Es fanden ferner vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten 793, vor Amtsgerichten 625 und vor Verwaltungsbehörden und Gerichten 310 Vertretungen statt.

Neben den Sekretariaten kommen dann noch als Rechtsberatungseinrichtungen der Zentralverbände die Auskunftsstellen der Gewerkschaftskartelle in Betracht. Gleich wie die Kartelle selbst, so wurden auch die Auskunftsstellen durch den Kriegszustand stark in Mitleidenschaft gezogen. Es liegen Berichte zur Jahresstatistik 1915 nur von 146 Auskunftsstellen vor. Ihre Zahl wird sicherlich größer sein. Mangelhafte Aufzeichnungen der Geschäftsvorgänge, bedingt durch häufigen Wechsel der Vertreter, wird in vielen Fällen die Nichteinreichung eines Berichts verschuldet haben. Nur 121 Auskunftsstellen machten Angaben über Auskunftserteilung.

Die Rechtsberatungseinrichtungen der Zentralverbände haben im weitesten Maße während der Kriegsdauer zum Wohle der Arbeiterklasse gewirkt. Auch im Jahre 1916 war es möglich, die bisher tätigen Arbeitersekretariate aufrecht zu erhalten.

Hoffen wir, daß auch bei der weiteren Fortdauer des Krieges ihr Bestand nicht erschüttert wird und später, wenn erst der mit Sehnsucht erwartete Frieden den Völkern wieder gegeben ist, die Rechtsberatungseinrichtungen der Zentralverbände zu neuer, tatkräftiger Entfaltung kommen werden.

## Aus unserem Berufe

Die Arbeitslosigkeit in unserem Berufe hat für den Monat Oktober eine wenn auch nur geringe Steigerung aufzuweisen. Aus dem Novemberheft des „Reichsarbeitsblatt“ ist zu ersehen, daß im Oktober die Arbeitslosenziffer für die Mitglieder unseres Verbandes betrug 7,7 vom Hundert, gegen 7,2 v. H. im Vormonat und 12,7 v. H. im Oktober 1915. Unter 38 Fachverbänden, die für den Monat Oktober an das Kaiserlich Statistische Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, berichteten, steht unser Verband wieder an vierter Stelle bezüglich der Höhe der Arbeitslosenziffer. Unter den weiblichen Mit-

bern ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor bedeutend höher, unter den männlichen. Am Ende der letzten Oktoberwoche waren arbeitslos 54 männliche Mitglieder, oder 2,0 v. H., weibliche, oder 15,8 v. H., zusammen 365, oder 7,7 v. H. Landesteilen geordnet ergibt sich, daß die Mitglieder in Thüringen zu einem bedeutend größeren Prozentsatz arbeitslos sind, als die Mitglieder im übrigen Reichsgebiet. Im September betrug die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder für Berlin und Brandenburg —, für Posen und Preußen 1,6 v. H., für Provinz Sachsen und Anhalt 1,6 v. H., für Bayern (rechtsrheinisch) 3,8 v. H., für Königreich Sachsen 10,4 v. H., für das gesamte Deutsche Reich 7,2 v. H.

Von den 38 berichtenden Verbänden hatten 21 Verbände die Arbeitslosenziffer von 0,1 bis 0,9 v. H. Weitere 12 Verbände hatten eine Arbeitslosenziffer von unter 5 v. H. und 4 Verbände mehr als 5 v. H. an Arbeitslosen aufzuweisen. Die Durchschnittsziffer für alle berichtenden Verbände betrug 2,0 v. H.

Nach den Berichten der Industrie (der Unternehmer) an das „Reichsarbeitsblatt“ heißt es in bezug auf die Geschäftslage im Oktober:

Die Steingutfabriken haben teils weitere Verbesserung ihrer recht guten Tätigkeit gegen den Vormonat wie gegen das Vorjahr erfahren, zum Teil ist aber keine Veränderung, teilweise sogar ein Rückgang eingetreten. Es haben mehrere Lohn erhöhungen stattgefunden. Zeitweise war Ueberarbeit notwendig.

Die Porzellanfabriken berichten über ebenso ausreichende Beschäftigung wie im Vormonat. Die Lage ist im Vergleich zum Vorjahre eine bessere.

Noch unerfreulicher ist für uns, daß sich aus der Zählung im Oktober wiederum ein weiterer Rückgang der Mitglieder ergibt. Es wurden nur noch 4977 Mitglieder ermittelt. Mit dem außergewöhnlich schlechten Geschäftsgang läßt sich der Mitglieder rückgang nunmehr wohl nicht mehr begründen. Wir müssen vielmehr die Schuld den Mitgliedern an den einzelnen Orten zu, die nicht mit der genügenden Wärme und dem erforderlichen Eifer für die Erhaltung der Mitglieder und Gewinnung neuer Anhänger für unsere Sache arbeiten. Die geringe Mitgliederzahl in Verbindung mit allen sonst in Betracht kommenden Umständen sollten endlich allen Verbandsmitgliedern ohne Unterschied genügender Anlaß sein, das Versäumte nachzuholen und die Agitation lebhafter zu betreiben.

Charlottenburg. Ueber die Verhältnisse in der Porzellanfabrik von Gustav Richter, G. m. b. H., müssen wir den Kollegen Mitteilung machen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Firma verschluckt wird, von außerhalb Döberitz her zu ziehen; Anstrengungen nach dieser Richtung wurden schon gemacht. Der Betrieb, der einstmals bessere Tage gesehen hat, trägt heute alle sichtbaren Spuren des unaufhaltsamen Verfalles. In der Dreherei, in der einstmals 42 Dreher beschäftigt waren, sind heute noch 5 Mann beschäftigt. Im Jahre 1913 hat der Betrieb wegen Konkurs ca. ein Jahr vollkommen still gelegen, nach Ausbruch des Krieges kam es wieder zur Betriebsaufhebung für längere Zeit. Obwohl inzwischen die Firma geändert, eine G. m. b. H. heute daraus geworden ist, scheint der chronische Geldmangel nach wie vor in unermindertem Maße fortzubestehen. Wenn der Betrieb aus dem kläglichen Zustande, in dem er sich heute befindet, herauskommen soll, wäre allerdings eine Renovation vom Keller bis zum Dachboden erforderlich. Von drei Brennösen ist nur noch einer betriebsfähig und sind auch dessen Tage gezählt. Die Dreherei ist in einem Schuttplateau zum Verwecheln ähnlich. Seit länger als zwei Jahren ist kein Reibrösel mehr hinein gekommen. Berge von Schmutz liegen unter den Schubstößen und hinter den Regalen. Der Platz hinter den Regalen dient übrigens nicht nur zur Anhäufung des Schmutzes, sondern gleichzeitig als Formenboden. In den Regalen steht zum Vorschein fertige Ware ebenfalls schon länger als zwei Jahre, natürlich über und über mit Schmutz bedeckt.

Fensterstößen sind noch einige vorhanden, zum größten Teil sind aber die Böcher, die früher mit Glasscheiben ausgefüllt waren, heute mit Holz, Pappdeckel und allen sonstigen Materialien ausgefüllt, um den Drehern einigermassen Schutz gegen die Unbilden der Witterung zu gewähren. Die Fensterstöße sind stark durchlöchert und drohen bei der geringsten Erschütterung in den Hof hinab zu fallen. In Ermangelung eines Zimmermanns haben die Dreher selbst die Dreherei verkleinert, indem sie eine Wand quer durchgezogen haben. Dazu mußten sie in Ermangelung anderen Materiales die

Planten benutzen, die sonst zum Aufstellen der Formen und Ware dienen. In dem Raume, in dem die 5 Dreher jetzt hausen, steht wohl ein eiserner Ofen, der aber zur Erwärmung des Raumes nicht ausreicht, zumal durch die Böcher in den Fenstern fortwährend kalte Luft eindringt. Kein Wunder, daß die Dreher sich wie Nordpolfahrer verummummen müssen, um sich gegen die Kälte zu schützen. Dabei sollen sie aber auch arbeiten.

Unter dem Wasserhahn steht eine Tonne, aus der seit zwei Jahren das Wasser nicht mehr ausgeschöpft wurde. Aus naheliegenden Gründen müssen die Dreher ängstlich vermeiden, an diese Tonne anzustoßen, überhaupt das Wasser darin in Bewegung zu bringen. Die Aborte — da wollen wir nur feststellen, daß diese seit zwei Jahren nicht mehr gereinigt worden sind. Das Formenmaterial ist das denkbar schlechteste, Es sind Säcke Formen darunter, die so aussehen, als ob sie schon einige Jahre auf dem Schutthaufen gelegen hätten. Die fünf Dreher, die heute noch in diesem Betriebe arbeiten, es sind alles schon bejahrte Leute, werden wahrscheinlich auch nicht mehr lange dort aushalten können. So wie die Winterkälte einsetzt, hört jedes Arbeiten in diesen Räumen ganz von selbst auf. Wir meinen, es wäre unbedingte Pflicht der Gewerbeinspektion, dort einmal nach dem Rechten zu sehen. Wenn die Firma nicht mehr imstande ist, die Arbeitsräume so herzustellen, daß darin ohne Schaden für Leben und Gesundheit gearbeitet werden kann, dann muß der Betrieb behördlicherseits geschlossen werden. Keinesfalls können die Dinge so weiter gehen, wie es jetzt ist.

Ilmenau. Bei der Firma Galluba & Hofmann erzielten die Dreher eine Teuerungszulage von 10 Proz., während die Maler und die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen nur 5 Proz. erreichten. Die Dreher haben ihrer Forderung mehr Nachdruck verliehen, deshalb sie auch die doppelte Höhe im Verhältnis zu den Bewilligungen der übrigen Arbeiterschaft des Betriebes erreichten.

Kahla. Wegen Kohlenmangel, verursacht durch den bei der Eisenbahn herrschenden Wagenmangel, kündigte die Firma C. A. Lehmann & Sohn dem gesamten Personal. Wenn nicht baldige Abhilfe geschaffen werden kann, dürfte es zur Schließung des Betriebes kommen.

Scheibitz. Bei der Firma Rister reichten die Arbeiter die Forderung auf Teuerungszulagen ein. Es wurden 10 Proz. vom vollen Verdienst bewilligt. Ueber weitere Lohnerhöhungen hat sich die Betriebsleitung mit den Arbeitern ebenfalls verständigt.

Die „Schles. Bergwacht“ schreibt:

Erdmannsdorf. Prügelnde Aufseher. In der Porzellanfabrik Firma Gebrüder Pohl zu Erdmannsdorf behandeln der Betriebsleiter und der Aufseher Schmidt die Arbeiter in wenig angemessener Weise. Die Herren scheinen eine neue Methode, die Arbeiter im Saume zu halten, erfunden zu haben, nämlich durch Prügel. Besonders glauben sie es notwendig zu haben, sich damit bei den jungen Burschen von 16 bis 20 Jahren Respekt zu verschaffen. Ob diese Methode richtig ist, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls müssen die Betroffenen entschieden dagegen protestieren, wenn sie bei kleinen Vergehen, wie Sprechen mit einem Mitarbeiter, schon geohrfeigt werden. Der junge sonst sehr fleißige Arbeiter G. sprach mit einem Kollegen, deshalb wurde er vom Aufseher Schmidt grob angefahren, der Arbeiter antwortete in höflichem Tone, daß er doch Akkordarbeit hätte. Darauf ging Schmidt zum Betriebsleiter und erzählte ihm den Vorfall. Dieser traf kurz darauf den Arbeiter und sagte zu ihm: „Sie haben zu Schmidt gesagt, er hätte ihnen gar nichts zu sagen, sie hätten Akkordarbeit.“ Der junge Arbeiter bestritt die Äußerung, daß er gesagt haben sollte, Schmidt hätte ihm gar nichts zu sagen, mit den Worten: Nein, so habe ich nicht gesagt. Darauf erhielt er vom Betriebsleiter eine Ohrfeige. Tags zuvor hatte der Aufseher Schmidt einen jungen Arbeiter gepöbeln und geschüttelt. Hier fehlt ohne Zweifel eine kräftige Organisation, die diesen Prügelhelden etwas Respekt vor der Arbeiterschaft beibringt.

Erst unlängst haben wir den Arbeitern der Pohl'schen Fabriken in Schmiedeberg, Erdmannsdorf und Haselbach zugerufen: Organisiert Euch, schließt Euch unserm Verbands an. Wie Unorganisierte von den Unternehmern und ihren Helfershelfern eingeschätzt werden, zeigt vorstehende Notiz zur Genüge. Organisierte Arbeiter wissen, was sie sich selbst schuldig sind; sie würden solche Vämmeleien bald auszumerzen verstehen. Die Arbeiter-Organisationen haben ihren erzieherischen Einfluß

nicht nur auf ihre Mitglieder, sondern auch auf die Betriebsbeamten schon so oft bewiesen, daß diese Tatsache nachgerade auch den Arbeitern der Pöhlischen Porzellanfabriken bekannt sein könnte.

## Vermischtes

Eine Reichskonferenz der österreichischen Zentralverbände hat in Wien gelagt. Sie war von 48 Delegierten aus 58 Gewerkschaften und von Vertretern der deutsch-österreichischen sozialdemokratischen Parteileitung, der Abgeordneten und des Frauenreichskomitees besucht. Hueber teilte mit, daß der Mitgliederverlust 57 Proz. gegen 55 Proz. in Deutschland und 56 Proz. in Ungarn betrage, dagegen bei den losgelösten tschechischen Verbänden 70 Proz., obwohl sie weit vom Kriegsgelände entfernt arbeiten. Ueber die gewerkschaftlichen Richtlinien für die Beschäftigung Kriegsbeschädigter konnte noch keine Einigung mit den Unternehmern erzielt werden. Die Arbeitsvermittlung für Kriegsbeschädigte ist noch in den Anfängen. Für die Arbeiterfrage bei der Demobilisierung sind der Regierung Vorschläge überreicht worden. Dem Metallarbeiterverband ist es gelungen, wenigstens für Niederösterreich die Errichtung einer Beschwerdestelle für Arbeiter, die unter dem Kriegsleistungsgesetz stehen, durchzusetzen. Bei Uebergang zur Friedenswirtschaft wird es notwendig sein, daß sich die kleineren Gewerkschaften nach Industriegruppen zusammenschließen.

## Literarisches

**Der neue Kalender.** Etwas früher als sonst klopft diesmal der „Vorwärts-Kalender“ an die Türen der deutschen Arbeiterchaft. Er wird es als alter Bekannter nicht vergebens tun. Seinen Inhalt bilden ja die Leiden und Freuden, richtiger die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung des vergangenen Jahres, der Leitgedanke seines Äußeren aber ist die Menschlichkeit. Aus der etwa 30 x 40 Zentimeter großen Rückwand hat der Maler, Prof. Damberger, ein Bild von packender Wirkung geschaffen. Zwei herbe Gestalten voll Kraft und Macht, doch natürlich und lebenswahr, füllen den Raum zeitlich des Blockes. Rechts ist es der durch Feuer und Verderben vorwärtsförmende, von seinem eigenen Unheil entsetzte Kriegsgott Mars, links eine Mutter als Verkörperung der Menschheit. Sie hat dem Unhold das Schwert aus der Hand geschlagen und aus ihrem Gesicht spricht es wie der Ruf: Laß es genug sein, Kaiser! Schone die Menschheit, bevor es zu spät!

Dieser Geist durchweht auch die 365 Blätter des an die 20 Zentimeter hohen Abreißblocks, dessen Zusammenstellung abermals Ernst Preczang besorgte. Die Vorderseiten enthalten neben den weithin sichtbaren Datumziffern astrologische und geschichtliche Angaben, für die Arbeiterbewegung wichtige Gedenktage und sonstige Erinnerungen, sowie freien Raum für Tagesnotizen. Ungleich gehaltvoller sind die Rückseiten. Man könnte sie das „Brevier des Arbeiters“ nennen, so reich und vollständig ist das hier zusammengetragene Material aus allen Gebieten der schönen wie der streitbaren Literatur, der sozialen, gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung. In knapper, übersichtlicher Form bringen sämtliche freigewerkschaftlichen Zentralverbände das Resultat des überstandenen zweiten Kriegsjahres, andere Blätter wieder geben Aufschluß über den Stand der Dinge auf dem konsumgenossenschaftlichen und dem parteipolitischen Arbeitsfelde.

Der an Betracht des Gebotenen äußerst niedrige Preis von 1,80 Mark einschließlich Porto und Verpackung trägt reiche ideale Zinsen! Der „Vorwärts-Kalender“ kann durch jede Parteibuchhandlung bezogen werden oder bei Voreinsendung oder Nachnahme durch die Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

## Versammlungs-Anzeigen

- Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.**
- Berlin.** Sonnabend, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Zahlstellen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelsufer 15.
  - Colditz.** Sonnabend, 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Bettiner Hof: Außerordentliche Zahlstellen-Versammlung.
  - München.** Samstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“, Zweig der Ortsgruppe des neuen Tarifs. Alles erheben.

## Adressen-Änderungen

- Eilenberg.** Da Beschwerdekommision des Bezirkes gehören an: Als Vorsitzender der Kollege Friedrich Silz, Fabrikstr. 91., als Schriftführer der Kollege Paul Rosemann, Klosterlausitzerstraße 17.
- Frankfurt.** Vorsitzender: Rudolf Liebsher, Maler, Stadthaus.

### Sterbefall.

**Eilenberg.** Libert Reilhauer, Brenner, geboren am 28. April 1868 in Meuselbach, gestorben am 4. Dezember im Genesungsheim zu Roda an Lungentuberkulose. Seit 1912 invalide. Mitglied seit 1910.

Ehre seinem Andenken!

## An die Zahlstellen im Gau Oberfranken und Oberpfalz.

An den Orten, in denen die Porzellanfabriken wegen Mangel an Kohlen, Kaolin oder sonstigen Rohmaterialien den Betrieb einstellen und dadurch unsere Mitglieder arbeitslos werden, wollen die Zahlstellenverwaltungen nicht nur dem Hauptvorstande, sondern neben auch noch dem Gaubüro Marktredwitz, Klingerstr. 8, Mitteilung machen. Es ist dabei anzugeben, an welchem Datum die Betriebseinstellung erfolgte, wie viel Mitglieder und aus welchem speziellen Grunde arbeitslos geworden, aus welchem Grunde die Einstellung des Betriebes erfolgte und wie lange voraussichtlich der Betrieb geschlossen bleiben soll. Diese Angaben sind zur Regelung der Unterstützungsfrage bedingt notwendig und sind deshalb nicht zu verzögern.

**Die Gauleitung.**  
J. A.: Hermann Bredow.

<input type="checkbox"/> Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	<b>Arbeitsmarkt</b>	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einsparung
--	---------------------	---

### Kapseldreher

für große runde und ovale Kapseln für sofort bei hohem Lohn gesucht  
**Schleifische Porzellanfabrik G. m. b. H.**  
 Tiefenfurt in Schlesien, Bahnstation Rauscha (D.-L.)

### Schablonen

werden sauber geschnitten. Best. Angebote an  
**Hermann Brüggemann,**  
 Neuhaldensleben, Jakobstraße.

Gesucht wird zum baldigen Antritt  
**tüchtiger Kapseldreher**  
 bei gutem Lohn in dauernde Stellung.  
**Sächsische Porzellanfabrik, Potschappel.**

**Einige Tellerdreher und Kumpenformer**  
 (Bedenformer) werden bei hohem Verdienst in dauernde Beschäftigung eingestellt.  
 Anfragen und Angebote sind zu richten an  
**Hermann Löhner, Zahlstellenassistent,**  
 Bonn, Sternburgstr. 51.

### Tüchtige Ofenletzer

Stundenlohn 50 Pf., sucht sofort  
**Steingutfabrik in Uordamm (Ostbahn).**

Preis der Zeilenpaare Zeile 20 Pfennig	<b>Geschäfts-Anzeigen</b>	Vorauszahlung ist Bedingung
---	---------------------------	--------------------------------

**Goldflaschen, goldhaltige Lappen**  
 kauft **M. Köhler,** Dresden, Gerichtstr. 811.  
 Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

**Silber-Abfälle, Goldflaschen, goldhaltige Lappen,** überhaupt alle Metallrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung  
**Oskar Rottmann, Stadtilm.**

**Alle Metallrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel u. s. w.**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.**  
 Schnelle, reelle Bedienung.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22